

Von wegen „Wie der Vater, so der Sohn“

Michael und Matthis Bacht stellen ab Sonntag im Kerg-Museum aus

Schriesheim. (nip) Die erste Sonderausstellung des Jahres hätte im Mai im Museum Théo Kerg stattfinden sollen, fiel coronabedingt aber aus. Nun wagt der Kulturkreis mit der Vater-Sohn-Werkschau von Michael und Matthis Bacht aus Heidelberg einen zweiten Anlauf: Ab Sonntag, 27. September, und bis einschließlich 8. November, sind Bilder, Installationen und Skulpturen der beiden im Museum zu sehen. „Es ist eine komplexe Ausstellung und nicht so leicht zugänglich“, sagt Museums-

auch für das Fehlen fast jeglicher Farbe, abgesehen von einem satten Blau, das sich in wenigen seiner Werke findet und hierbei einen himmlischen Bezug herstellt.

Michael Bacht, Jahrgang 1947, sagt, sein 1983 geborener Sohn Matthis bevorzugte die helleren Töne, das in der Architektur schon fast verbindliche Weiß. Das treffe auf ihn selbst nicht zu, er habe kein Problem mit dunklen Arbeiten. „Mit Übergängen“, sagt Bacht senior. Eine Sechserreihe Bilder dokumentiert, was er meint. Diese „Wellen-

bilder“ spiegeln den Abdruck feiner Wellpappen in reliefartiger Struktur wider, durchbrochen von runden Bällen in akribischen Abstufungen von Hellbis Dunkelgrau.

Eigens für das Kerg-Museum schuf Matthis Bacht die Installation „Eingehauster Stalaktit“ – eine Reminiszenz an den Ort an sich, in dem die Werke Théo Kergs wie in einer Art „Zeitkapsel“ bewahrt werden. Neben Papier, Eisen – Matthis Bacht schweißt seine Bilderrahmen selbst – ist Keramik eines seiner bevorzugten Materialien. Bleistiftzeichnungen zeigen den

Garten seines Ateliers im Wieblinger Haus am Wehrsteg. Die figurativen und filigranen Zeichnungen spüren den Schatten an Objekten nach. Vater und Sohn stellen zum ersten Mal in einer Zweier-Werkschau aus und beide sind am Sonntag auch anwesend. Fragen der Besucher dürfte es geben.



Matthis (l.) und Michael (2.v.r.) Bacht stellen im Théo-Kerg-Museum aus, was Museumsleiter Tom Feritsch und die Kunsthistorikerin Maria Weigel organisiert hatten. Foto: Dorn

leiter Tom Feritsch im Pressegespräch, in dem Kunsthistorikerin Maria Weigel beide Künstler über ihr Schaffen befragt. Eine Einführung in deren Werk wird am Sonntag nicht in Form der üblichen Vernissage stattfinden, sondern als schriftliche Abhandlung ausliegen. Coronabedingt dürfen gleichzeitig nur sieben bis acht Besucher – mit Maske – ins Museum.

Die Ausstellungsüberschrift „Von Hell zu Dunkel – Wandobjekte und Arbeiten im Raum“ steht, so erläutert Matthis Bacht,

① **Info:** Ausstellung „Von Hell zu Dunkel“ am Sonntag von 11 bis 17 Uhr. Öffnungszeiten: Samstag und Sonntag, 14 bis 17 Uhr, und Mittwoch, 17 bis 19 Uhr.